

**Nur so besiegen wir Corona** Die Pandemie muss weltweit enden, sonst endet sie nie

**Impfskepsis global** Viel wird über die Beweggründe der Corona-Proteste hierzulande diskutiert: Wo stehen denn nun Impfgegner politisch? Wieso ist die Skepsis in Sachsen oder Bayern besonders groß? Da verfällt man schnell in Klischees und vorschnelle Erklärungsmuster. Um den Blick zu weiten, blicken wir auf die Situation in anderen Ländern – und finden dort ähnliches Misstrauen, aber andere Hindernisse

# Eine gesunde Welt ist möglich

**Impfstoff global** Die Idee ist simpel: Wenn alle geschützt sind, ist die Pandemie vorbei. Das scheitert an der Pharmaindustrie, die ihr Wissen nicht freigibt. Ginge es auch anders?

Text: Lisa Kreutzer, Lukas Oberndorfer und Oliver Prausmüller

## Spanien

Breite Impf-Akzeptanz

Ungläubig schaut Spanien auf deutsche Inzidenzen und die Impfdebatte – sind hier doch 80 Prozent der Bevölkerung und 90 Prozent der „Impfbaren“ geimpft (die Differenz: kleine Kinder und Kontraindikationen). Ein erheblicher Teil der Ungeimpften sind junge Leute, die sich bisher aus Trägheit nicht aufgegriffen haben. Echte „Negationisten“ sind kaum darunter. Die letzte Demo des „Kollektivs bewusster und freier Menschen“ fand am 23. Januar statt: 1.300 Teilnehmer wurden von Bussen der extremen Rechten aus ganz Spanien nach Madrid gefahren. Anhänger einer hispanischen Variante von Verschwörungstheorien propagieren die Einnahme von Chloridioxid, das in Bolivien und Peru als Medikament zugelassen ist. Hinter dessen Verbot in Spanien stünden dunkle Geschäftsinteressen der Pharmamultis.

Für die breite Impfakzeptanz spielt eine Rolle, dass in Spanien (wie in Portugal) viele Menschen familiäre oder berufliche Beziehungen zu Lateinamerika haben, aufgrund der Einwanderung und der Auswanderung – viele Spanier lebten in Mexiko während der Franco-Diktatur. Die Berichte über Masengräber in Brasilien, die Corona-Toten in Mexiko oder den endlosen Lockdown in Argentinien sind den Leuten nahegegangen: viele Bergamos.

Zudem starben hier in den fünfziger und sechziger Jahren Tausende Kinder an Kinderlähmung. Obwohl es früh eine in den USA o... „Regime auf die Entwicklung eines eigenen Impfstoffs – um dessen Verkauf dann die Faschisten und ein „katholischer“ Sektor des Militärs rivalisierten. Heute kämpfen die Opfer der Polio-Spätfolgen um Entschädigung und juristische Aufarbeitung. Auch deshalb ist die gut funktionierende Corona-Impfkampagne für viele in Spanien eine Errungenschaft.

Eckart Leiser

## USA

100 Jahre Impfverweigerung

Rund 71 Prozent der US-Bevölkerung waren Anfang Dezember wenigstens einmal Corona-geimpft. Etwas weniger geimpft sind Menschen auf dem Land, Geringverdiener, Afroamerikaner, Latinos und Latinas. Am lautesten sind die rechten weißen Impfverweigerer.

60 Prozent der nicht geimpften Erwachsenen US-Amerikaner seien Republikaner oder stünden dieser Partei nahe, berichtete die medizinpolitische Stiftung Kaiser Family Foundation. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt bei 41 Prozent. 25 Prozent der weißen Evangelikalen gaben an, sie würden sich „definitiv nicht“ impfen lassen.

Hier explodiert das Misstrauen gegen den „illegitimen“ Präsidenten Joe Biden und „den Staat“. Selbst Donald Trump wurde ausgebuht, als er im August in Alabama erklärte: „Ich empfehle: Nehmt die Impfung. Ich hab's getan – sie ist gut.“ Seitdem hält sich der Ex-Präsident zurück; seine Bewegung hat sich verselbstständigt, besonders im rechtschristlichen Raum. Im November ist der evangelikale Medienunternehmer

Marcus Lamb an Covid gestorben. In seinem Daystar Television Network hatte er gewarnt, dass Menschen vom Impfstoff sterben. Man müsse sich fragen, ob hinter dem Impfen eine „andere Agenda“ stehe, hieß es im Programm. Lambs Sohn interpretierte die Erkrankung als „spirituellen Angriff des Feindes“.

Unterdessen führen Unternehmen und staatliche Stellen zunehmend die Impfpflicht ein. 92 Prozent der öffentlich Beschäftigten haben sich impfen lassen. Gerichte beschäftigen sich mit religiös motivierten Verweigerern, deren Glauben Impfungen verbiete.

Der Streit ist mehr als ein Jahrhundert alt: 1905 urteilte das Oberste US-Gericht, die Regierung dürfe Impfungen vorschreiben.

Damals wollte sich ein Pfarrer nicht gegen Pocken impfen lassen wegen des „angeborenen Rechtes“ freier Menschen, „über Körper und Gesundheit“ zu entscheiden. Er verlor. Auch 2021 hatten Verweigerer wenig Erfolg vor Gericht. Konrad Ege



**Pfizer macht 2021 einen Umsatz von 36 Milliarden Dollar. Seine Patente will der Konzern lieber nicht freigeben**



## W

äre alles so gelaufen wie gedacht, wir schänderten heute über Weihnachtsmärkte, säßen vielleicht bis tief in die Nacht in stikigen Bars, drängten uns durch volle Geschäfte. Wie gedacht, das hieß vor rund einem Jahr: Gibt es erst mal ausreichend Impfstoff in Deutschland und seinen Nachbarländern und impfen sich hier nur genug Leute, dann ist diese Pandemie vorbei. Doch gegen Ende des Jahres 2021 starben in Deutschland täglich mehr als 300 Menschen. Weltweit starben insgesamt mehr als fünf Millionen Menschen an einer Coronainfektion. Das Virus zirkuliert weiter, in immer neuen Mutationen. Es lief also anders als gedacht. Nach zwei Jahren wird immer deutlicher: Die Pandemie muss für alle auf dieser Welt enden – oder sie endet für niemanden.

Der US-Präsident scheint das erkannt zu haben. „In den USA tun wir alles, was nötig ist, um die amerikanische Bevölkerung innerhalb unserer Grenzen zu schützen“, sagte Joe Biden bei einer Pressekonferenz zur Verbreitung der Omikron-Variante. Doch sobald man Fortschritte mache, finde man heraus, es gibt eine neue Variante. „Um Covid zu besiegen, müssen wir es weltweit bekämpfen.“ Der Wiener Soziologe und Politiker Max Adler schrieb im Jahr 1926, dass erst mit einer Seuche ein fieberhaftes Interesse für die Volksgesundheit erwecke: „Dann wird den Reichen in ihren glänzenden Quartieren bang, daß aus den Untergeschossen des Elends der Pesthauch zu ihnen hinüberschlagen könnte.“ Die Mächtigen müssen sich dann plötzlich um die Gesundheit der Armen kümmern, wenn sie sonst selbst gefährdet wären. Die Seuche im Jahr 2021, das ist Covid-19, der Pesthauch: jede Variante des Virus, die weltweit entsteht und in den Norden zurückfindet. Alpha, Delta, Omikron.

Dass der Impfstoff global verteilt werden müsste, um die Pandemie zu beenden, war früh klar. Denn ein weltweit vernetztes Wirtschaftssystem braucht ein ebensolches Gesundheitssystem. Deshalb versuchten es die reichen Staaten anfangs mit dem Wohltäter-Prinzip: Anstelle einer n a c h - h a l -

tigen Strategie, mit der man Impfstoffe global und günstig herstellen könnte, sollte der Impfstoffbedarf der ärmeren Länder durch COVAX gedeckt werden. Eine Allianz, die auf eine Initiative der Weltgesundheitsorganisation, der Europäischen Kommission und Frankreichs zurückgeht. Sie sollte für Impfgerechtigkeit auf der ganzen Welt sorgen, ab Februar 2021 lieferte COVAX tatsächlich erste Impfstoffdosen an Ghana und die Elfenbeinküste. Doch es ging zu langsam, die Spenden waren begrenzt, die wohlhabenden Länder sicherten sich zuerst ihren Vorrat.

Die Kluft zwischen Ländern mit und ohne ausreichende Impfstoffe wurde dadurch immer größer. In den europäischen Staaten und Nordamerika sind um die 70 Prozent der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, teils gar bis zu 90 Prozent der impfbaren Bevölkerung (etwa in Spanien). In Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen, wie dem Kongo, Sudan oder Jemen, haben weniger als zehn Prozent eine erste Impfung gegen Covid-19 erhalten. Die Weltgesundheitsorganisation gibt an, dass momentan sechsmal so viele Boostershots in reichen Ländern verabreicht werden wie Erstimpfungen in armen Ländern. Nur rund ein Viertel des Gesundheitspersonals in Afrika ist bislang gegen Covid-19 geimpft.

Je weniger Menschen auf der Welt geimpft sind, desto mehr Infektionen gibt es. Je länger die Pandemie läuft, desto mehr Chancen bekommt das Virus für Mutationen. Doch: Je sichtbarer die Grenzen eines auf Profiten und Patenten aufgebauten Systems zur Herstellung von Impfstoffen werden, desto lauter wird das Lobbying dafür.

## Südafrika steht längst bereit

Han Steutel, Präsident des Verbands forschender Pharmaunternehmen, spricht sich klar gegen eine Freigabe der Patente aus. Der Vertreter der Interessenvertretung von 45 Pharmaunternehmen in Deutschland befürchtet, dass Investoren bei dieser politischen Maßnahme künftig kein Geld mehr in die Seuchenbekämpfung stecken würden. Und private Investition, so lautet die Erfolgsgeschichte nach Biontech, mache die schnelle Entwicklung neuer Impfstoffe überhaupt möglich.

Tatsächlich ist es jedoch so, dass die rasche Entwicklung der Impfstoffe nur durch Grundlagenforschung zur mRNA-Technologie möglich war. Dazu arbeitet die Gesundheitswissenschaftlerin Claudia Wild, die ihre Habilitation in Sozialmedizin zum Thema „Ressourcenallokation im Gesundheitswesen“ verfasste. Die Technologie wird seit Jahrzehnten an öffentlichen Universitäten, mit öffentlichen Mitteln erforscht. Ihre Geschichte reicht zurück bis ins Jahr 1961, in dem es Forschern aus Frankreich und den USA erstmals gelang, mRNA nachzuweisen. Nur weil die Grundlagen schon mithilfe öffentlicher Gelder erforscht waren, konnte dann die rasche Endentwicklung durch private Firmen wie Biontech/Pfizer oder Moderna erfolgen. Aber auch die letzten Meter der Impfstoffentwicklung wurden unter anderem durch staatliche Mittel finanziert: Moderna bekam rund 955 Millionen Dollar Fördergelder, Pfizer 1,95 Milliarden Dollar. Die Bundesregierung förderte die Hersteller Biontech, IDT Biologika und Curevac mit rund 750 Millionen Euro.

Ein großer Teil der Entwicklungskosten wurde mit öffentlichen Geldern gestemmt. Gewinne hingegen wurden privatisiert: Das Pharmaunternehmen Pfizer hob seine Umsatzprognose für den Impfstoff dieses

Jahr auf 36 Milliarden Dollar. Im kommenden Jahr erwartet das Unternehmen weitere 29 Milliarden Dollar Umsatz. Der Hersteller Moderna rechnet im Jahr 2021 mit einem Umsatz von 15 bis 18 Milliarden Dollar.

Aufgrund der enormen öffentlichen Vorleistungen und in Anbetracht der andauernden Pandemie, sagt die Gesundheitsforscherin Wild, sei es nun dringend notwendig, den Patentschutz der Pharmakonzerne auszusetzen. Schon seit weit über einem Jahr fordern rund hundert Staaten, angeführt von Indien und Südafrika, den sogenannten „TRIPS-Waiver“, ein Aussetzen der geistigen Eigentumsrechte auf Covid-19-Impfstoffe und -Medikamente für die Dauer der Pandemie. Ziel ist, die notwendigen Mengen kostengünstig und eigenständig herstellen zu können. Auch der SPD-Politiker Karl Lauterbach, nun neuer Bundesgesundheitsminister, twitterte im Mai: Der Patentschutz sei nicht heilig und müsse fallen, wenn die Versorgung durch Lizenzproduktion oder kostenlosen Export nicht sichergestellt sei. Im November dann sticht diese Initiative auf der Tagesordnung der Welthandelsorganisation WTO. Doch aufgrund der Pandemielage wurde das Treffen Ende November in Genf abgesagt.

Selbst die global bislang geteilte Realität der aufkommenden Omikron-Variante konnte die Blockade des „TRIPS-Waivers“ nicht lösen. Trotz zunehmenden Drucks der Öffentlichkeit lehnen die Geschäftsführer von Moderna und Pfizer es weiterhin ab, ihre mRNA-Technologie in ärmeren Ländern zur Verfügung zu stellen. Das Verfahren zur Herstellung der Impfstoffe sei zu komplex, entsprechende Anlagen zu errichten zu aufwendig, fähiges Personal sei in den Ländern nicht zu rekrutieren. „Es ist eine neue Technologie, man kann nicht einfach Leute einstellen, die wissen, wie man mRNA herstellt – diese Leute gibt es nicht“, sagte Moderna-Chef Stéphane Bancel, kurz nachdem die US-Regierung unter Joe Biden im Mai diesen Jahres bekannt gab, dass sie eine Freigabe der Patente unterstütze. Bancel meint: Die Impfstoffe könnten ohnehin nicht im Globalen Süden hergestellt werden.

Diesem Argument haftet nicht nur ein koloniales Odium an, sondern es ist auch falsch: Im Juni gab die WHO bekannt, dass sie mit einem Konsortium aus südafrikanischen Impfstoffunternehmen und Universitäten ein Zentrum für mRNA-Impfstoffe gegen Covid-19 eingerichtet habe, das mit der Produktion starten könnte. Die Weltgesundheitsorganisation und viele Wissenschaftlerinnen sind sich einig: Die Vakzine könnten auch in Ländern des Globalen Südens effizient hergestellt werden. Das Problem ist, dass sich alle privaten Unternehmen mit mRNA-Impfstoffen bisher weigern, ihr Wissen ärmeren Ländern frei zur Verfügung zu stellen. Deshalb fördern die Weltgesundheitsorganisation Unterstützung und Finanzierung eines Technologietransfers und den Aufbau von Produktionskapazitäten im Globalen Süden. Nicht in Form von Eigentum, sondern als Gemeingut und kollektive Verantwortung.

## Neugieriger Blick auf Kuba

Wer an den Möglichkeiten einer unter öffentlicher Kontrolle stehenden Impfstoffproduktion zweifelt, kann einen Blick nach Kuba wagen. Während die Infektionen in Deutschland und Österreich seit Ende Dezember rasant stiegen, flachte die Kurve dort Anfang Dezember stark ab. Hauptgrund ist der von dem öffentlichen Institut entwickelte Impfstoff

Soberana, der nach aktuellem Stand eine Wirksamkeit von über 90 Prozent hat. Die Insel hat eine Durchimpfungsrate von 90 Prozent, die nicht zuletzt durch das hohe Vertrauen der Bevölkerung in die öffentlich hergestellten Impfstoffe möglich wurde. Damit soll nicht relativiert werden, dass es in Kubas Einheitslisten-System keine freien Wahlen und erst recht nur wenig Vertrauen in die staatliche Gewährleistung der Meinungsfreiheit gibt – sondern ein Blick darauf geworfen werden, wie eine gemeinwohlorientierte Pharmaindustrie aussehen könnte.

Denn großen Teilen des Globalen Nordens und Südens ist eines gemein: Wo das Misstrauen gegenüber der Pharmaindustrie groß ist, lähmt dies den Fortschritt der Impfkampagne. Das gilt auch für viele Länder in Afrika: Die Impfskepsis hat in postkolonialen Ländern eine lange Geschichte. In einem gemeinwohlorientierten Gesundheitssystem scheint die Skepsis gegenüber Pharmakonzernen geringer. Stellen wir uns nun einmal vor, was möglich wäre, wenn der Maßstab nicht eine kleine Insel unter US-Embargo mit eingeschränkter Meinungsfreiheit wäre, sondern: ein globales, kooperatives, demokratisches und öffentliches Gesundheitssystem, das Patente freigibt, Produktionswissen teilt – und alle Produktionskapazitäten für unterschiedliche Impfstofftechnologien einsetzen kann.

Bisher sieht es nicht danach aus, dass solch ein Gesundheitssystem politisch anvisiert wird. Die globale Freigabe der Patente wird von wichtigen Teilen der Europäischen Union blockiert. Auch im Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP steht von der Aussetzung der Impfpatente bislang kein Wort. Was Karl Lauterbach als Gesundheitsminister durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Je länger die Pandemie andauert, mit jeder neuen Variante, mit jedem neuen Lockdown, desto offensichtlicher wird: Impfstoffpatente sind nicht nur aus einer moralischen, sondern auch aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive problematisch. Sie machen vor dem Hintergrund einer Pandemiebekämpfung schlicht keinen Sinn. Wer in einer globalen Krise nach national begrenzten Antworten sucht, wird keine finden.

## Südafrika

Mangel und Misstrauen

Nachdem die Omikron-Variante zum ersten Mal sequenziert wurde, mutmaßten manche, ihre Entstehung verdanke sich dem Impfstoffmangel im Globalen Süden. Tatsächlich kam Südafrika erst viel später als Europa an ausreichend Covid-Impfstoff. Heute aber hat Südafrika mehr davon, als momentan verimpft werden kann.

Seit März 2021 wurden 43 Prozent der erwachsenen Bevölkerung erst- und 37 Prozent vollständig geimpft. Von den über 60-Jährigen sind knapp 58 Prozent vollständig geimpft, diese Gruppe macht aber nur neun Prozent der Bevölkerung aus.

Impfskepsis ist eher bei jüngeren Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren verbreitet. Laut einer Afrobarometer-Erhebung von Juli 2021 liegt die Impfbereitschaft in dieser Gruppe nur bei etwa 35 Prozent. Doch auch bei den 35- bis 55-Jährigen gab nur knapp die Hälfte der Befragten an, sich impfen lassen zu wollen.

Die Hauptgründe der Impfskepsis sind fehlende Informationen sowie mangelndes Vertrauen in die Regierung. Zwar gaben 64

Prozent in der Befragung an, dass die Regierung das Corona-Management gut geleistet habe, aber 70 Prozent zweifeln, dass sie auch einen sicheren Impfstoff bereitstellen kann. Dieses Misstrauen wurde verstärkt durch Probleme bei der Impfstoffbeschaffung sowie Missmanagement und Korruption im Gesundheitssektor.

Negativ auf die Impfbereitschaft wirkt zudem das – häufig gezielte – Verbreiten von Fehlinformationen. Viele Menschen glauben nach wie vor, dass eine „natürliche Immunität“ oder auch Gebete wirksamer seien als Impfung. Jüngere Menschen haben zudem ein geringeres Risikoempfinden bezüglich eines schweren Verlaufes.

Der Regierung gelang es bislang nicht, Impfskeptiker alters- und adressatengerecht anzusprechen. Es gibt jedoch auch positive Beispiele. Im Bergbauktor etwa liegt die Impfquote weit über dem Landesdurchschnitt, weil Arbeitgeber dort Informationen verteilen und Impfungen anbieten. Meike Schulze, Melanie Müller

## Israel

Korruption trifft Verschwörungsglauben

Noch auf dem Sterbebett schrieb Hai Shoulian auf Facebook: „Es hat nichts mit Corona zu tun.“ Dann erlag der 57-Jährige auf der Intensivstation den Folgen seiner schweren Corona-Erkrankung. Über Monate hatte er mit Hunderten anderer Israelis gegen die Maßnahmen der Regierung in Jerusalem demonstriert. Shoulians Bruder Avi bedauerte bei der Beerdigung, dass es ihm nicht gelungen sei, Hai von einer Impfung zu überzeugen.

„Die Impfgemeinschaft zieht sich in Israel durch alle sozioökonomischen Schichten und Bildungsniveaus“, sagt der Kommunikationswissenschaftler Nathan Stoloro von der Universität Tel Aviv. „Bei diesem Thema geht es sehr um Vertrauen, und ich nehme an, dass es in Israel viele Menschen gibt, die dem System misstrauen.“

In Israel mischt sich Verschwörungsideologie mit politischer Kritik an der Regierung. So ist bis heute ungeklärt, unter welchen Bedingungen 2020 der damalige Ministerpräsident Benjamin Netanjahu Millionen Impfdosen bei Pfizer bezog. Auch nach dem Antritt der neuen Regierung von Premierminister Naftali Bennett im Juni hielten die Proteste gegen Netanjahus Korruptionsskandale an. Die Demonstranten fordern die Veröffentlichung der Protokolle von Corona-Kabinettsitzungen sowie der Abkommen mit Pfizer.

Zudem gab Netanjahu einerseits dem Druck seiner ultraorthodoxen Koalitionspartner nach und beschloss Ausnahmeregelungen für Gottesdienste. Andererseits ging er – wegen Corona – verschärft gegen die Proteste vor seiner Residenz vor.

Impfgegner beschuldigen die Regierung, Daten über angeblich an Impfungen Verstorbene zurückzuhalten. Demonstranten mit gelben Sternen an der Brust, die Covid-Beschränkungen mit dem Holocaust vergleichen, bestimmen nun das Bild der Bewegung. Markus Bickel

**Stellt euch vor: ein globales, kooperatives System für Gesundheit, das Patente freigibt und Technologie teilt**

## Neuseeland

Maori, Christen und Trump-Anhänger

Im August 2020 trafen in Neuseeland zwei Ereignisse aufeinander: Nach anderthalb Jahren pandemischer Verschonung kam Covid-19 als Delta-Variante in das Land – und der faschistische Attentäter von Christchurch wurde verurteilt. Vor dem Gericht prangen auf Plakaten die Gesichter von Hillary Clinton und Bill Gates, angeblich Teil einer Weltverschwörung, sowie von Jacinda Ardern: Sie stecke hinter dem Terroranschlag auf die Moscheen. Dass die Premierministerin genau wie Michelle Obama ein Trans-Mann sei, gehört zu den Glaubenssätzen der wachsenden Schar neuseeländischer QAnon- und Trump-Anhänger. Einer ihrer Köpfe ist Billy Te Kahika Jr – ein Musiker und Event-Veranstalter, der sich zum neuen Propheten der Corona-Leugner aufschwang.

Besonders bei der indigenen Bevölkerung hat Te Kahika viele Fans. Maori und Pazifik-Insulaner haben eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit, an Covid zu sterben. Gleichzeitig ist das Gesundheitssystem mit nur vier Intensivbetten pro

100.000 Einwohner (Deutschland: 31) einer Covid-Welle nicht gewachsen.

Dass in Lehr- und Gesundheitsberufen und bei der Feuerwehr nur noch doppelt Geimpfte arbeiten dürfen, stieß dennoch im erzkatholischen Maori-Lager besonders auf Gegenwehr. Te Kahika protestierte vor den Quarantäne-Hotels gegen „politische Gefangene“ und gerierte sich als Märtyrer, bis er nach Lockdown-Verstößen vom Sockel fiel. Die Lücke wurde schnell von „Bischof“ Brian Tamaki gefüllt, dem charismatischen Anführer der sektenähnlichen Destiny Church, die gegen die wachsende Schar neuseeländischer QAnon- und Trump-Anhänger. Einer ihrer Köpfe ist Billy Te Kahika Jr – ein Musiker und Event-Veranstalter, der sich zum neuen Propheten der Corona-Leugner aufschwang.

Besonders bei der indigenen Bevölkerung hat Te Kahika viele Fans. Maori und Pazifik-Insulaner haben eine doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit, an Covid zu sterben. Gleichzeitig ist das Gesundheitssystem mit nur vier Intensivbetten pro

Anke Richter